



Tag der offenen Tür

Fehrbellin (RA) In der Fehrbelliner Oberschule am Rhin findet am Sonnabend, 16. Januar, ein Tag der offenen Tür statt. Von 9.30 bis 12 Uhr können Besucher vorbeischaun. Die Lehrer werden sich und ihren Unterricht vorstellen. Im Elterncafé gibt es selbst gebackenen Kuchen.

Kabarett und Chansons

Rheinsberg (RA) Die Kabarettistin Jane Zahn zeigt am Freitag, 22. Januar, ihr Programm „Sag beim Abwasch leise Servus – Eine Kernseifenoper aus dem Feudelmilieu“ in der Rheinsberger Musikbrennerei, Königstraße 14. Die Zuschauer erwartet ein Mix aus Satire und Chansons. Karten zum Preis von 15 Euro können telefonisch unter (03 39 31) 80 89 01 oder per E-Mail an kontakt@jane-zahn.de vorbestellt werden.

Diabetiker treffen sich

Rheinsberg (RA) Die Mitglieder des Diabetikerstammtisches treffen sich am Dienstag, 19. Januar, im Rheinsberger Haus der Begegnung, Schillerstraße 9, zu ihrer monatlichen Gesprächsrunde. Gäste sind willkommen – allen voran Menschen, die selbst an Diabetes erkrankt sind, und deren Angehörige. Das Treffen beginnt um 14 Uhr.

Polizei findet Schlagring

Rheinsberg (RA) Ein Fäl-

Altanschnießer wollen ihr Geld schnell zurück

Versammlung zum Thema in Wustrau

Von JUDITH MELZER-VOIGT

Wustrau (RA) Die Unsicherheit in Sachen Altanschnießer-Problematik ist groß. Das zeigte eine Versammlung zum Thema am Mittwochabend, zu der weit mehr als 100 Menschen nach Wustrau kamen.

Die Eigentümerschutz-Gemeinschaft Haus und Grund hatte zu der Veranstaltung nicht nur ihre Mitglieder, sondern alle eingeladen, denen das Thema Altanschnießer Kopfzerbrechen bereitet. Hintergrund ist, dass das Bundesverfassungsgericht im Dezember die Erhebung von Beiträgen für alle, die vor der Wende ans Trink- und Abwassernetz angeschlossen wurden, für rechtswidrig erklärt hat.

Ingo Karbe, Vorstandsvorsitzender von Haus und Grund, nannte diesen Beschluss am Mittwoch unwiderruflich. Er kritisierte den Zweckverband Wasser/Abwasser Fehrbellin-Temnitz, der Beiträge erhoben hat, scharf. „Hier ist man nicht auf uns zugegangen“, sagte er. Durch Versammlungen in Vichel und Wustrau in der Vergangenheit hätte aber klar sein müssen, dass die Stimmung in der Bevölkerung eindeutig gegen eine Erhebung ist. Spätestens als Rheinsberg sich ganz und Wittstock sich teilweise gegen eine Erhebung entschieden hat, hätte er ein Umdenken erwartet.

Karbe forderte, dass die Beitragsbescheide für Alt- und auch für Neuanschnießer aufgehoben werden. Außerdem favorisiert Haus und Grund ein Gebührenmodell, bei dem jeder für das zahlt, was er auch verbraucht.

Ralph Bormann, Geschäftsführer des Zweckverbandes, stellte sich am Mittwoch der Kritik. Er betonte, dass insgesamt 78 Prozent aller

Pflicht gab, sich für die Beitragserhebung zu entscheiden. Dem widersprach Bormann im Laufe der Versammlung gleich mehrfach: Der Zweckverband hätte in Sachen Altanschnießer eine Regelung treffen müssen. Es gab durchaus Druck vom Land, alle an der Finanzierung der öffentlichen Anlagen zu beteiligen. „Hätten wir nein gesagt, wären wir in persönliche Haftung genommen worden“, so Bormann. Der Verband sei bereit, die Beiträge zu erstatten: „Wenn die Rechtslage klar ist, wird das Geld auch ausgezahlt“, sagte der Geschäftsführer. Die einzahlte Summe der Altanschnießer werde dann sogar mit sechs Prozent verzinst. „Eine bessere Bank finden Sie derzeit nicht.“

Das Bundesverfassungsurteil bezieht sich vor allem auf jene Altanschnießer, die Widerspruch gegen ihre Bescheide eingelegt oder den Rechtsweg gegangen sind. Doch was ist mit jenen, die anstandslos

Für diejenigen, die keinen Widerspruch eingelegt haben, herrscht Unsicherheit

gezahlt haben? „Diese Frage kann ich jetzt noch nicht beantworten“, so Bormann. In diesem Fall sei die Entscheidung der Verbandsversammlung abzuwarten. Er bezeichnete aber alle als „Verlierer dieses Urteils“. Kommt es zu einer Rückzahlung, ziehe das höhere Gebühren für alle nach sich. „Der Zweckverband brauchte das Geld damals nicht“, stellte er klar. Der Haushalt sei ausgeglichen gewesen. Doch da meldete sich ein Besucher der Versammlung: „Dann verstehe ich den Ärger nicht: Wenn das Geld nicht gebraucht wurde, warum müsst ihr dann jetzt bei einer Rückzahlung die Gebühren erhöhen?“ Eine Antwort darauf gab es nicht.

Haus und Grund ruft dazu auf, Druck auf Verbandsversammlung auszuüben

Einige der Anwesenden haben vor Kurzem Bescheide erhalten und waren jetzt unsicher, wie sie damit umgehen sollen. „Legen



Bilder aus alten Fußballertagen: Dirck Klose arbeitete als Fotograf für den Film über einstige Spieler kann er...

Als es mit...

Film über Rheinsberg

Rheinsberg (jr) Mit einem Vortrag über den Rheinsberger Fußballverein Blau-Weiß 90 ist der Verein Stadtgeschichte Rheinsberg am Dienstag in das neue Jahr gestartet. Rund 30 Besucher kamen dazu in den Ratskeller. Vor allem ehemalige Spieler und aktive Mitglieder des Vereins nutzten die Gelegenheit, in Erinnerungen zu schwelgen.

Die Grundlage für den Vortrag bildeten alte Filme, die einst Dietrich Siedow mit Fotos aus der Geschichte des Fußballvereins erstellt hatte. Wie Eckhard Bartel berichtete, landete dieses Material vor einigen Jahren bei ihm und schien in Vergessenheit zu geraten. Doch Bartel, der mit Fußball eigentlich nicht viel am Hut hat, aber Mitglied im Geschichtsverein ist, fand die Filme so interessant, dass er sie nicht ungenutzt lassen wollte. So suchte er Kontakt zum Urheber und holte sich die Erlaubnis, die Filme zu bearbeiten und zu vertonen. Doch damit wollte sich

Bartel nicht zufrieden geben. Er entwickelte ein Konzept für die Spiele beim Namensfilm. Die Filme werden zu unterlebensgroßen Filmen entwickelt. „Das war ein großer Schritt“, sagte er. „Die Geschichte des Fußballvereins ist ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte.“

Doch nicht nur die einzelnen Spieler, sondern der Verein selbst ist im Mittelpunkt. „Das ist ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte“, sagte er. „Die Geschichte des Fußballvereins ist ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte.“

Tafel auch bei...

Rheinsberger Verein arrangiert...

Diabetiker treffen sich

Rheinsberg (RA) Die Mitglieder des Diabetikerstammtisches treffen sich am Dienstag, 19. Januar, im Rheinsberger Haus der Begegnung, Schillerstraße 9, zu ihrer monatlichen Gesprächsrunde. Gäste sind willkommen – allen voran Menschen, die selbst an Diabetes erkrankt sind, und deren Angehörige. Das Treffen beginnt um 14 Uhr.

Polizei findet Schlagring

Rheinsberg (RA) Ein Fälschungsdelikt brachte einem Rheinsberger noch weitere Anzeigen ein. Polizeibeamte durchsuchten am Donnerstag die Wohnung des 23-Jährigen. Das Amtsgericht Frankfurt/Oder hatte die Durchsuchung wegen Urkundenfälschung angeordnet. Da die Ermittler außerdem einen Schlagring, einen Polenböllner sowie zwei Bongs entdeckten, wurden weitere Strafanzeigen aufgenommen.

gangener und Wüstend in der Vergangenheit hätte aber klar sein müssen, dass die Stimmung in der Bevölkerung eindeutig gegen eine Erhebung ist. Spätestens als Rheinsberg sich ganz und Wittstock sich teilweise gegen eine Erhebung entschieden hat, hätte er ein Umdenken erwartet.

Karbe forderte, dass die Beitragsbescheide für Alt- und auch für Neuanschließer aufgehoben werden. Außerdem favorisiert Haus und Grund ein Gebührenmodell, bei dem jeder für das zahlt, was er auch verbraucht.

Ralph Bormann, Geschäftsführer des Zweckverbandes, stellte sich am Mittwoch der Kritik. Er betonte, dass insgesamt 78 Prozent aller

Verbände in Brandenburg Beiträge erhoben haben. „Wir sind also nicht alleine“, sagte er. Der Zweckverband wolle nun abwarten, was das brandenburgische Oberverwaltungsgericht aus dem Beschluss des Verfassungsgerichtes macht.

„Der einfachste Weg ist doch, der Zweckverband hebt alle Bescheide auf“, sagte Richard Schenker von Haus und Grund. Er betonte, dass es für die Verbände keinesfalls die

Haus und Grund ruft dazu auf, Druck auf Verbandsversammlung auszuüben

schon bei der Entscheidung der Verbandsversammlung abzuwarten. Er bezeichnete aber alle als „Verlierer dieses Urteils“. Kommt es zu einer Rückzahlung, ziehe das höhere Gebühren für alle nach sich. „Der Zweckverband brauchte das Geld damals nicht“, stellte er klar. Der Haushalt sei ausgeglichen gewesen. Doch da meldete sich ein Besucher der Versammlung: „Dann verstehe ich den Ärger nicht: Wenn das Geld nicht gebraucht wurde, warum müsst ihr dann jetzt bei einer Rückzahlung die Gebühren erhöhen?“ Eine Antwort darauf gab es nicht.

Einige der Anwesenden haben vor Kurzem Bescheide erhalten und waren jetzt unsicher, wie sie damit umgehen sollen. „Legen

Sie Widerspruch ein“, empfahl Ralph Bormann. Rechtsanwältin Manuela Karbe meinte, dass zudem beantragt werden soll, den Vollzug auszusetzen. „Der Verbandsversammlung ist das entscheidende Gremium“, so Ingo Karbe. Er rief dazu auf, die Mitglieder unter Druck zu setzen, sodass sie schnell eine Entscheidung treffen. Am 10. Februar wird sich die Verbandsversammlung treffen – allerdings nichtöffentlich.

und aktive Mitglieder des Vereins nutzten die Gelegenheit, in Erinnerungen zu schwelgen.

Die Grundlage für den Vortrag bildeten alte Filme, die einst Dietrich Siedow mit Fotos aus der Geschichte des Fußballvereins erstellt hatte. Wie Eckhard Bartel berichtete, landete dieses Material vor einigen Jahren bei ihm und schien in Vergessenheit zu geraten. Doch Bartel, der mit Fußball eigentlich nicht viel am Hut hat, aber Mitglied im Geschichtsverein ist, fand die Filme so interessant, dass er sie nicht ungenutzt lassen wollte. So suchte er Kontakt zum Urheber und holte sich die Erlaubnis, die Filme zu bearbeiten und zu vertonen. Doch damit wollte sich

ren aus-
gen Fußba-
Ludwig, C
Steffen su
Bartel. Ur
zwei hat e
men der
Fotos ve
Fußballer
können.

Doch r
die einzeln
deren Spü
tag Erwäl
auch die
wissen „I
berger, de
ren die S
90 komm
berichte u
nym im S

Tafel auch bei F Rheinsberger Verein arrang

Rheinsberg (bk) Die Nachfrage nach dem Angebot der Tafel ist in Rheinsberg stark angestiegen. Die Neuruppiner Tafel verteilt dort regelmäßig Lebensmittel in den Räumen der Schützen-gilde. Seit die Zahl der Flüchtlinge in der Kernstadt gewachsen ist, nutzen auch viele der Asylsuchenden das Angebot.

Kamen früher bis zu 50 Personen, sind es heute etwa 120, sagt Ursula Dombrowski, die

das Verein
verwaltet.
immer 90
aus Neurup
des gestieg
das bislang
gelnder Sp
beiden Sei
munikation
und Füßen
tiv hektisc
langsam.“
hat unter d

Lindow hilft

Kurz vor Weihnachten sind mehr als 80 Flüchtlinge in Klosterheide eingezogen / Ohne eh

Lindow (jvo) Es war ein harter Start: Am Dienstag vor Weihnachten kamen die Flüchtlinge an, die im ehemaligen Gasthof in Klosterheide leben. Am Mittwoch mussten sie ins Sozialamt und zum Einkaufen – dann machte das öffentliche Leben erst einmal Ferien. Dass die Neuankommlinge diese Tage gut überstanden haben, ist den ehrenamtlichen Helfern in Lindow zu verdanken, die bis jetzt engagiert sind.

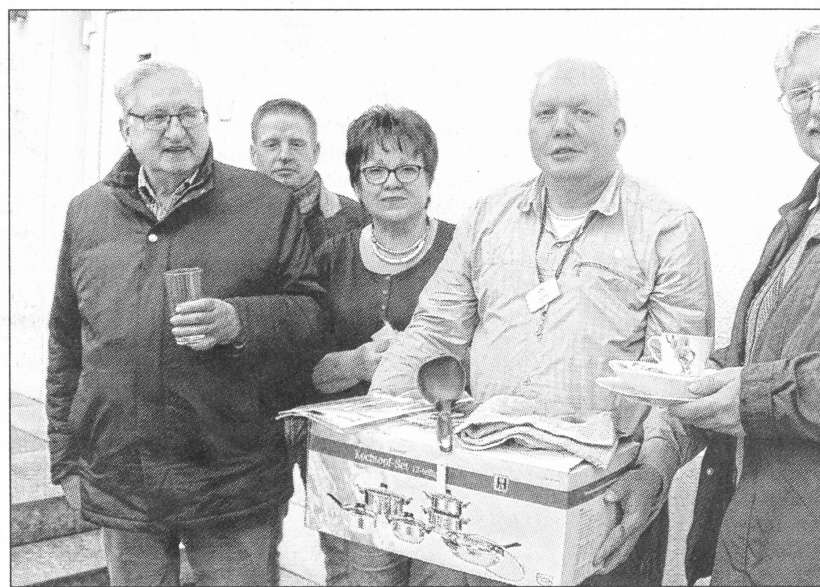
Andreas Kosmalla, Leiter der Unterkunft in Klosterheide, hat eine Helferliste mit rund 50 Namen. „Mindestens zehn Leute sind jeden Tag da“, sagt er. Die Freiwilligen unterstützen die 85 Flüchtlinge mit dem Nötigsten, aber auch mit Kinderbetreuung, sodass alle an den Deutschkursen teilnehmen können. „Es ist toll, was in der Stadt läuft“, sagt Bürgermeisterin Heidrun Otto (CDU).

Vor allem die ersten Tage haben die Helfer in Atem gehalten. Reinigungsmittel waren nicht vorhaben und wurden von den Ehrenamtlichen kurzerhand selbst gekauft. Es fehlte ein Kühlschrank, der unbürokratisch

besorgt wurde. „Wenn in einem Raum acht Männer leben, reicht ein kleiner Kühlschrank nicht“, so Otto. Ein Handtuch, einmal Bettwäsche – wenn da etwas gewaschen wird, wird es schon kompliziert.

„Es wird sich von staatlicher Seite einfach gemacht“, sagt der Stadtverordnete Hansjörg Schubach (CDU), der ebenfalls zum Helferkreis gehört. „Zwei Tage vor Weihnachten wurde uns gesagt: Nun macht mal.“ Es könne nicht alles aufs Ehrenamt abgewälzt werden. Dafür sei auch die Kleiderkammer ein Beispiel: Dort wurde die Stelle einer ehemaligen MAE-Kraft nicht verlängert. Doch jetzt wird deren Hilfe gebraucht – aber unentgeltlich. „Wir verbringen unsere Freizeit damit, staatliche Aufgaben zu erfüllen“, so Schubach.

Nun sind die Lindower keineswegs in der Pflicht zu helfen. „Aber man kann doch nicht zu sehen, wenn da einer bei Minusgraden ohne feste Schuhe herumläuft“, erklärt Schubach. Ihm und Heidrun Otto ist es jedoch wichtig, dass der soziale Frieden in der Stadt nicht gestört wird. „Wir haben auch bedürftige Lin-



Für den Anfang: Hans Christoph Hoppe, Hansjörg Schubach, Heidrun Otto, Andreas Kosmalla (von links) präsentieren ein Starterset für Flüchtlinge. Der Satz Töpfe und Pfannen ist für 10 Personen gedacht, enthält aber keine großen Gefäße.

dower, sie müssen ebenfalls versorgt werden“, so Otto. Daher sei das Angebot der Kleiderkammer erweitert worden, um allen gerecht zu werden: Zusätzlich zu den regulären Tagen sind nun auch an jedem ersten und drit-

ten Sonnabend im Monat von 9 bis 12 Uhr die Türen geöffnet. „Es soll nicht der Eindruck entstehen, dass es für die Lindower hier nichts mehr gibt“, so Otto. Nur jetzt – in der Anfangszeit und wenn die Neuankomm-

linge die S
stehen – m
besonder
widmet w
Wenn
Andreas K
ten Tage u